

Biber-Verbreitung im zehnten Jahr

Erinnern wir uns!

Wie fing es an?

Als die Schweiz in den achtziger Jahren auf Initiative des Schweizer Naturschutzbundes "ProNatura" den Rhonebiber einbürgerte, erschien mir die naturnahe Bisttalaue auch für solch ein Projekt geeignet.

1990 trug ich das Vorhaben dem Umweltministerium vor. Zu diesem Zeitpunkt wurden im Elsass und Lothringen, an der Mosel bei Nancy, Rhonebiber eingebürgert.

1994 gründeten wir die "Interessen-Gemeinschaft Bisttal Biber". Träger war die Natur und Vogelschutz Gruppe, Gemeindeverband Überherrn e.V. In diesem Gremium tätig waren Dr. Irsch, Umweltministerium, Axel Klein, Forst, Förster Heib, Forst, Gerhard Stahl-Manstein, Umweltbeauftragter von Überherrn, Herr Wein, Umweltbeauftragter von Wadgassen und Dr. Norbert Fritsch. Für die Naturschutzgruppe sind bis zum heutigen Tag Willi Wagner, Herbert Engel und Peter Gramm im Biber-Projekt tätig. Der Gemeindebeauftragte Gerhard Stahl-Manstein übernahm die Öffentlichkeitsarbeit und installierte eine Wanderausstellung in deutsch und französisch, die 2 Jahre in den betroffenen saarländischen und lothringischen Grenzgemeinden gezeigt wurde.

1995 wurde das vom Ministerium geforderte Gutachten von Dr. Fritsch erstellt. Die Kosten der Aktion, einschließlich des Biberkaufs, in Höhe von 40.000 DM wurden von der Naturschutz-Gruppe, der Gemeinde Wadgassen und durch Spenden finanziert.

Am 08.11.1996 kamen 7 Biber, zwei Paare und ein Paar mit einem Jungtier, von der Elbe bei Steckby-Dessau an die Bist.

Nach einer kurzen Vorstellung auf dem Linslerhof wurden sie in den drei Kunstbauten ausgesetzt.

Nach 7 Jahren hat sich die Population entwickelt. Die Reviere befinden sich in den intakten Biotopen entlang der 70,2 km langen naturnahen Bist. Mittlerweile wanderten sie über das NSG Eulenmühle in die Saar. Staudämme wurden am Höllengraben, Faulbach und Langwiegraben errichtet, was den Wasserspiegel um einen Meter in den Feuchtgebieten ansteigen ließ.

Sans Frontieres

Auch Bist aufwärts - grenzenlos - besiedeln die Nager die angrenzenden, lothringischen Bäche der Kommunen Merten und Creutzwald.

Im Spanisch Loch, einem circa 700 Hektar großen Feuchtbiotop, bestehend aus Schilf, Auwald und Hochstaudenfluren, erhöhte sich der Wasserspiegel durch den Biberdamm um einen Meter.

Rückschläge 1998

Auch Rückschläge gab es: So wurden 1998 zwei Biber auf der Straße zwischen Merten und Creutzwald überfahren und ein totes Jungtier an der Bist gefunden. Darauf war die Bist zwischen Überherrn und Eulenmühle verwaist. Wir konnten damals keine Aktivitäten mehr feststellen. Im Jahr 2000 war wieder alles besiedelt.

Für Natur und Mensch

Wie wertvoll die Erhaltung von noch vorhandenen Naturräumen ist, sehen wir an Hand der NSG Kalksteinbruch Berus und Eulenmühle, die als Naherholungsräume nicht mehr wegzudenken sind. Ihre Unterschutzstellung vor 30 Jahren wurde, trotz großer Schwierigkeiten, von uns durchgeboxt.

- Anzeige -

Peter Gramm im Revier

*Die angestauten Gräben in der Eulenmühle sorgen
in der Bistaue für weite undurchdringliche
Feuchtbiotope.*